

Auffürliche

CONTINUATION,

Der Glücklichen

VICTORIA

So

Ihr Königl. Majestät zu  
Pohlen Kriegs-Heer

Wider die

Rospowitische Armee/unter  
Glemboko den 4 Novemb. erhalten.

Nebenst einem

Kurtzen Bericht

Von gewisser Hand / der fast unerhörten  
Wunder = GeschichteSo sich newlicher Zeit in Engeland begeben  
und zugetragen hat,

ANNO M DC LXI, ✓



Warschau den 19. November.

E-14 394  
b. nadhe  
**S**estern hat man allhier das Te DEUM Laudamus in der Thumb-Kirchen/ in Anwesenheit Ihrer Mayestät der Königin / und Ihrer Gnaden des Nuntii Apostol. Französischen Herrn Abgesandten/ und der Herren Senatoren/ als Ihre Gnaden von Ploßky und Cujavia/ derer Herren Cron Marschall/ Cron Schatzmeistern/ Herren Castellan Woinicki/ solenniter gesungen/ wegen der erhaltenen grossen Victoriz wieder die Moscoviter/ Imgleichen auch wegen der Niederlage vieler Rebellschen Kosacken / so selbe in der Ukraina erlitten haben/ die Standarten seynd davon präsentiret / wie auch die Geschütze: Der Reichs-Tag/ vermeynt man möchte den 3. Februarii angesetzt werden.

Glembocko den 6. Novemb.

Am Tage Aller Heiligen / des Abends / kam ein übergelauffener Moscovitischer Soldat zu den Unserigen/ berichtend / wie daß der Feind in derselben Nacht mit der Bagage zum Aufbruch sich schickte / und unter Ploßko in seine alte Schanzen sich zu begeben gedächte/ mit dem ganzen Heer aber durchzugehen willens wäre. Wovon die Littawische Armee information erlanget/ und solches alsbald Ihrer Gnaden dem Reußischen Woywoden Hn. General Czarnecy zu wissen gethan/ und



und von Ihm begehret / daß er eylend<sup>s</sup> sich mit Ihnen  
conjungiren möchte / welches auch ungesäumt gesche-  
hen / inmassen derselbe in wenig Stunden / bey der  
Nacht / im Littawischen Lager / mit seiner Armee sich prä-  
sentiret. Wñda Er seine Fähnlein in Ordnung gestellet /  
erwartete er die ganze Nacht des Feindes Ankunfft.

Der Feind brach unterdessen auff mit seinem ganzen  
Krieges-Heer / wie er solches bey ihm destiniret hatte.  
Als er aber noch kaum von dem Orth fort-gerucket /  
stießen die Unserigen unverzüglich auff ihn zu / Ihr:  
Gnaden der Reußische Boywode Herr General Tzar-  
necky haben selbst Acht Fahnen in Ordnung gestellet /  
Er folgte aber mit der Infanterie auffm Fuß nach / wo  
selbst Er im ersten Angriff / des Feindes Fuß- Volck  
aus der ersten Schanze herauß getrieben / wodurch al-  
sobald der Feind in Confusion gerathen / und zurück zu  
weichen gedrungen / Ihr Gnaden Herr Wichewitsch  
der Nowogrodische Castellan führete den linken Flü-  
gel an / welcher aber im ersten Anlauff todt geblieben /  
inmassen er wegen damaligen dicken Nebels / dem Fein-  
de zu sehr auff die Nähe kommen war / also / daß einer  
den andern mit Hand-Gewehr hat niedermacht köffen.  
Wie nun der Feind seine Völcker confundirt sahe / be-  
gundte er den Rücken zu wenden / nachdem Er eine  
Salve außgehalten; Wie aber die andere Salve an-  
gieng mußte der Feind gänzlich das Feld räumen; Fol-  
gete alsobald die Reuterey dem Fuß- Volck nach / wel-  
che die Unserigen verfolget und bis gen Polocko mit  
schiessen und niederhawen gejaget haben. Da denn  
dem Feinde durch Gottes Hülffe dermassen ist begegnet  
wop

worden/ daß gar wenig davon übrig blieben / Allein  
von dem außerlesenen Fuß- Volck ist in die acht tausend  
Mann auff der Wahlstadt todt gefunden worden / da-  
von der meiste Theil mit Purpur- Farb bekleidet gewe-  
sen / man hält davor / daß es des Czaren Leib Guardie  
sey gewesen. Es haben die Unserigen in dem Mosco-  
witschen Lager 16. Metallen Stück / 6. Ledern und 1.  
Mörjel/ darzu viel Pulver und Proviant bekommen/  
nebenst 6000 Wagen/ von dem Chowansky weiß man  
nicht wo er geblieben. Dieses sollen die Jezycken für ge-  
wiß außgesaget haben / daß sie ihn in der Flucht ver-  
wundet und geschossen gesehen / das Creuz welches er  
getragen / ist bey den Unserigen. Sein eltester Sohn  
ist in diser Schlacht geblieben / der ander aber gefangen  
worden. Der Duglaß ist auch geblieben ; Als solches  
sein Major erzählte weinte er bitterlich / und klagte sehr  
über den Chowansky / daß er sie freventlich in das Un-  
glück gestürzt hätte. Den Nassokin hat man nebenst  
seinen Sohn fliehen gesehen: Weil ihm aber das Pferd  
wie es die Jezycken vorgaben / soll seyn müde worden/  
weiß man nicht wie es mit demselben mag abgelauffen  
seyn. Unsere Fähnlein / welche den Flüchtigen nach-  
gesetzt / sind noch nicht wieder kommen / die Gefange-  
nen vermeynen / daß / so Chowansky entgangen ist / er  
schwerlich zum Czar wieder kommen werde / massen der-  
selbe ihn tot Clades unfehlbar am Leben straffen würde.  
Der Feind ist in die 18000 Mann starck gewesen / nach  
dem ersten Treffen mit den Unserigen / in welchem er  
den 18. Octob. mehr als 3000 eingebüßet: Aber von  
diesen außerlesenen Völckern ist nicht 1000 überblieben.  
Alle

Alle fürnehmsten Officirer seynd entweder geblieben/  
oder aber von den Unserigen gefangen worden. Von  
dieser hochwichtigen und importanten Occasion kan  
man noch nicht dehrlichen und ausführlichen Bericht  
haben/ weil ein gut Theil von unser Armee/ so den flüch-  
tigen nach-gejaget / noch nicht zur Stelle ist. Der Tar-  
tarsche Cham kam über die Nieper von Stewierze mit  
seinen Zaporowischen Völkern/ zu den Unserigen/ umb  
die Feinde zu verfolgen. Allein Ihr Gnaden der Kra-  
kawsche Wojwoda schreibet dieses/ daß er unfern der  
Niepr/ in der Ukraïn / 6000 der übrigen Moscowiter/  
soll erlegt haben / imgleichen auch wiederum unter  
Bychozen jenseit der Niepr/ die andern umzingelt/ wie  
solches nicht unglaublich / inmassen man gesehen/ daß  
von unserer Armeen/ welche in die 20 Fahnen starck sich  
befindet / viel bey dieser Victoria eroberte Fähnlein sind  
überschicket worden.

Das Schloß und die Stadt Wilda ist nunmehr ge-  
wissen durch übergabe wieder in Ihr: Königl. Majestät  
Händen/ hoffe also daß dadurch die Commerciën wie-  
der in einen bessern Zustand gerathen werden / weil die-  
ser so lange gespärrte Paß solches alles gehindert hat.

Aus



Auf Herosfordt in Engeland  
vom 1/11. Octob.

Heute nehmlich den 1. October/ ist umb zwey  
Vhren nach Mittag/ ein schrecklicher Sturm ent-  
standen/ worüber sich Männiglich sehr entsetzet/  
Es sieng erstlich mit einem grausamen Wind an/  
welcher zwey Stunden lang wärete/ wodurch  
die Ziegel von den Häusern fielen/ also das nie-  
mand aus seinem Hause gehen dörrfte. Mitten  
im Sturm wurde ein Thurm von einer Kirchen  
und viel schöne Häuser niedergeworffen/ wor-  
unter etliche Leute todt geblieben. Nachdem  
wurde die Lust gantz tuncfel und Augenblicklich  
wiederumb klar/ da begunten die Leute aufzuse-  
hen/ und meineten daß das Ungewitter schon  
vorbey wäre/ aber ungefehr umb sechs Vhr des  
Abends hub es ungewöhnlicher Weise an zu don-  
nern und fiel ein grosser Hagel der grösser wie ein  
Ey/ welches unterschiedliche Edelleute/ welche  
itzo in Londen gegenwärtig seyn/ bekräftigen  
und sagen/ daß viel Viehe dadurch geblieben sey/  
und sonst viel ander Schaden geschehen/ worauf  
ein grausames Erdbeben erfolget/ bey nahe eine  
halbe Stunde wärende/ welches solch Schre-  
cken gab/ daß man meinete der Jüngste Tag fie-  
le ein/ darauff folgete eine grosse Klarheit/ als  
weñ es im Mittag wäre/ aber alsobald wurde  
die Lust mit einer dicken schwarzen Wolcken  
überzogen/ worin zwey Arm und Hände gese-  
hen wurden. In der rechten Hand war ein  
grosses

großes breites Schwerdt / und in der Lincken  
ein Becher oder Kelch voll Bluts / worüber  
die Leute sich sehr entsetzet. Darnach ward ein  
Stück besäet Land gesehen / (welches zur Erndte  
reiff war /) und eine Sense dabey / und hö-  
ret man eine helle frembde Stimme / aufruffen-  
de / Wehe / wehe / wehe / Euch und den Ein-  
wohnern dieses Landes / dann der da kommen  
soll / der kommt / und ihr werdet ihn alle se-  
hen ; Nach geändigter dieser Stimme fiengen  
die Leute erbärmlich an zu Weheklagen / und  
wurden dadurch viel schwangere Frauen erlö-  
set / doch keine so wunderbarlich als Frau  
Maria Pelmore / des Clereques dieser Stadt  
Hausfrau / welche 3 Söhne zur Welt gebah-  
re die ihre vollkommene Zähne hatten und re-  
deten / deren der Erste sprach / der Tag ist  
bestimmt / worinn sich niemand wird verber-  
gen können / der Ander fragte wo wird man  
Lebendige genug finden / welche die Todten  
begraben möchten ? Und der Dritte wo wird  
man Korn genug finden / die Hungerige und  
Nothdürfftige damit zu sättigen ? So bald sie  
diese Worte gesprochen / gaben sie den Geist  
auff / mit großer Verwunderung aller die zu-  
gegen waren. Die Mutter dieser dreyen  
Söhne ist jetzo von Sinnen und so rasende /  
daß man nicht meinet / das sie davon werde be-  
freyet werden und zu rechte kommen können.

Welche dieses bezeugen/ seynd  
Nachfolgende/

Francis Smalma } Elterleute  
Henrich Croß }

Peter Piul Constable

Nicolas Finck

Sames Tuillij

Georg Cok

Johan Gronis

Robert Maurice

Thomas VVettford,

Vnd sonst noch viel andere.

E N D E.

